



GEISSELSCHER GARTEN Paderborn

Ziel des Konzeptes „Flusslandschaft Pader“ ist es, die jeweiligen Eigenheiten der unterschiedlichen Teilräume der Flusslandschaft hervorzuheben. Mit dem Leitbild „Stadt Natur an der Pader“ verkörpert der Geisselsche Garten den naturnahen Teil in diesem Gesamtkonzept. Ziel der Planung ist es, am steinernen Stadtzentrum eine Grünfläche zu schaffen. Die Einzigartigkeit des Geisselschen Gartens soll dabei im Hinblick auf seine Bedeutung für die Stadtnatur und Stadtgeschichte herausgestellt werden.

Bei der Planung wurde nicht nur der Geisselsche Garten selbst betrachtet, sondern der gesamte Freiraum. Es sind bereits viele Angebote vorhanden, die mit der neuen Michaelstraße, den Wasserstufen und dem Lesegarten noch ergänzt werden. Man kann auf ganzer Länge an die Pader herantreten, der Vorplatz der Bibliothek bietet Raum für Veranstaltungen, der neue Bibliotheksgarten, die Sitzstufen und die großzügigen Rasenflächen am Ufer der Dielenpader laden zum Sonnenbaden ein. Der Geisselsche Garten im Zentrum soll dieses Freiraumangebot erweitern und nicht mit den Angeboten der umgebenden Flächen in Konkurrenz treten. Zwischen den Quellflüssen wird ein von historischen Gebäuden gerahmter, naturnaher Park geschaffen, in dessen kühlen Schatten man nach der Hitze der steinernen Innenstadt eintauchen kann.

Der Rad-Durchgangsverkehr führt mit Umgestaltung der Michaelstraße nicht durch den Garten. Die Wege werden so gefertigt, dass sich die Bewegung entschleunigt. Anstelle der verstecken, unklaren Eingangssituation an der Mühlenstraße markiert ein neuer Tor leicht ablesbar den Zugang. So wird klar, dass man den Straßenraum verlässt und eine schützenswerte Grünfläche betritt. Über den geschwungenen Hauptweg werden die Charakteristika des Parks mit seiner Umgebung erschlossen.

In seinem Verlauf öffnen sich verschiedene Perspektiven und Durchblicks-cke auf das Michaelskloster, den Dom, die profischen Fachwerkfassaden und die Pader. Das Zusammenspiel des naturnahen Grüns mit den stadtprägenden Bauwerken Paderborns wird neues Alleinstellungsmerkmal. Auf kleinen Raum werden unterschiedliche Strömungen, das dichte Kronendach, kraftvolle Sukzession und Ausblicke in das historische Herz Paderborns möglich.

Neben dem breiten Hauptweg wird der Garten durch einen kleineren Weg erschlossen. Der Nebenweg ermöglicht einen Rundgang auf der Paderinsel, abschlüssend Schlingen entlang von schattigen Ruheplätzen. Hier kann man in die Fläche eintauchen, abtauchen, und die Veränderungen der Vegetation über die Jahre und Jahreszeiten direkt erleben. Entlang des Wegs entstehen lichte Rückzugsräume mit Sitzgelegenheiten.

Das Sicherheitsgefühl wird im Park gewährleistet, indem Durchblicke erhalten und Wegeändern von dichten Sträuchern freigehalten werden. Wege schweigen und Verläufe sind so gewählt, dass sie über weite Distanzen einsehbar sind und keine Angstzonen entstehen lassen.

Unterhalb des Doms ist ein markanter Abhang zu erkennen. Hier liegt der Grund für die zahlreichen Quellen. Die Bedeutung der Quellen und des Steins für die Stadt werden als „geomorphologisches Zitat“ in den Fokus gerückt. Natursteinblöcke schaffen einen kleinen Aufpunkt auf die aufgeweitete Dielenpader. Sie machen die Felsformation sichtbar, indem sie aus dem Boden „wachsen“ und sich zu einer Ebene abtreppen. Eine abstrahierte Gestaltung der geologischen Situation, die das verborgene sichtbar werden lässt. Die waagerechte Schichtung der Kalksteine mit ihren senkrechten Klüften des felsigen Karstgesteins fügt sich zu einer kleinen Fläche mit markantem Relief.

Der Geisselsche Garten mit der Bibliothek und deren Vorplatz ist fast vollständig von Wasser umgeben. Das Wasser ist ein ständiger Begleiter, an das man auf der ganzen Länge der Fluss herantreten kann. Im Garten hört man das Rauschen, sieht die Lichtreflexe im Blätterdach und spürt die Kühle der Quellen. Das Naturdenkmal des Paderufers wird geschützt und entwickelt. Es entstehen keine weiteren Zugänge zum Wasser, die mit den zahlreichen vorhandenen Anlagen in Konkurrenz treten.

An der Aufweitung der Dielenpader wird der Uferverbau aufgebrochen, so dass natürliche Strukturen entstehen und sich eine quelltypische Flora und Fauna entwickeln kann.

Der Geisselsche Garten ist die grüne Lunge im steinernen Umfeld des Altbauquartiers. Daher wird so wenig Fläche wie möglich versiegelt, der Altbaubestand wird erhalten, geschützt und durch Nachpflanzungen ergänzt. Vor allen in den Uferbereichen der Pader werden ruhimbildende Neupflanzungen angelegt, die an den Gehölzbestand anknüpfen.

Die langjährige Beschäftigung mit der Geschichte und den Entwicklungsmöglichkeiten der Grünfläche Geisselscher Garten haben bei den Bürgern und Fachleuten eine wertvolle Expertise entstehen lassen, die in die Planungsprozesse eingebunden werden soll.

In den großen, vom Tornado zerstörten Bereichen werden die Sukzessionsflächen durch gezielte Pflegeeingriffe zu einem urbanen Parkwald erweitert. Ein Stück Stadtnatur, das es bisher im Netz der städtischen Grünflächen nicht gibt. Der vorhandene, sehr konkurrenzstarke Aufwuchs wird gelenkt und punktuell durch Pflanzung von standortlich geeigneten Laubgehölzen ergänzt. Aufweiterungen entlang von Wegen schaffen differenzierte Licht- und Standortbedingungen.

Mit Beginn der Bauphase wird lenkend in die Sukzession eingegriffen. Einzelne, vielversprechende Gehölze werden aufgezästet und ihre Entwicklung durch das Herausnehmen konkurrierender Pflanzen begünstigt. Der Bestand wird transparenter, der Garten gewinnt an Raumhöhe und -tiefe. Ab einer Baumhöhe von etwa 5 Metern wird dann durch Aufastung die Einsehbarkeit auf Augenhöhe zurückgewonnen, die Betrachter können jetzt unterhalb der Kronenansätze in den Bestand hineinschauen.

Mit zunehmender Höhe stellt sich schließlich ein vielschichtiges Raumgefüge ein. Die schlanken Stämme und das Kronendach erzeugen ein Waldgefühl. Auch im Klimaxstadium bleibt die Lebendigkeit und Dynamik in Sukzessionsinseln erfahr- und beobachtbar.

